

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 1-2

Artikel: Designer statt Müller : das neue Design Center Langenthal in der spätbarocken Mühle hat seine Tore geöffnet
Autor: Huber, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Designer statt Müller



Die Mühle an der Langete im Wuhrgebiet

Bilder: Christoph Schütz

In Langenthal ist die bedeutendste spätbarocke Mühle des Kantons Bern umgebaut worden. Platz gibt's da für das Design Center und für ein Restaurant von Back & Brau.

Der Ort hat Geschichte, ist aber auch typisch für Neunutzungen in unserer Zeit. Die Mühle in einer Gewerbezone am Rand des alten Kerns von Langenthal sollte Neuüberbauungen weichen. Die Langenthaler wehrten sich erfolgreich in Abstimmungen gegen die Spekulanten, wussten aber nicht, was mit der geretteten Mühle anfangen. Dank der Idee, darin ein Design Center aufzubauen, hat das Gebäude überlebt. Die Gemeinde hat 1992 für die Renovation 6 Mio. Franken zugesprochen; ausserordentlich, wenn man daran denkt, wie heute Kulturbudgets zusammengestrichen werden. Dafür steht der Barockbau nun stolz da, geputzt und gestriegelt. Doch er steht am Rand. Wer vom Dorf her kommt, muss zuerst zwischen Überbauungen aus den siebziger Jahren hindurch und dann über einen öden Parkplatz. Es wird eine Aufgabe sein, das neue Zentrum an Langenthal anzubinden, einen Zugang zu gestalten, der dem Ort gerecht wird. Ein guter Rat: Wer sich für die Eigenart des Ortes interessiert, soll von hinten her über den Wanderweg der Langete entlang zur Mühle gehen.

Sorgfalt

Die Mühle steht unter Denkmalschutz. Also hat sie der Architekt Josef Negri zusammen mit dem Berner Denkmalpfleger Jürg Schweizer renoviert – ein Gespann, das offenbar gut zusammenarbeiten konnte. Alles ist anständig gemacht, nichts perfektioniert. Man spürt Sorgfalt und Macherlust, man sieht die Hand des Denkmalpflegers und der Restauratoren Ueli Fritz und Gertrud Fehringer. In den Räumen ist die Geschichte mit

den Augen spürbar und dank Beschreibungen am Ort ablesbar. Auf Schritt und Tritt kann man sich einbilden, wie die Menschen hier früher wohnten, und mit etwas Kenntnis kann man sich auch vorstellen, wie der Müller und seine Knechte hier gearbeitet haben. Einzelne Stellen sind nur fragmentarisch restauriert, das regt die Phantasie an; unverständlich ist, weshalb die nicht restaurierten Wände mit Stoff samt Bordüren bespannt sind – so perfekt die Tapezierarbeit auch sein mag, es bleibt ein Lächeln übrig. Die für die neue Nutzung erforderlichen Ausbauten, wie Treppen und ein Glaslift, sprechen eine heutige Sprache. Sie schreiben die Geschichte des Hauses in angemessener Weise weiter. Architekturteile wie Lüftungsrohre und Sicherheitsabschränkungen erzählen von den vielen Vorschriften, die heutzutage einen Bau befehlen.

Nützlichkeit

Alt und neu sind von einer Baugestaltung geprägt, die vorab den Nutzen im Auge hat. Den ehemals als Wohnhaus genutzten Barockbau und den gewerblichen Anbau von 1900 hat Josef Negri neu geordnet. Als Eingang bestimmte er das grosse Tor im Anbau. In der geräumigen Eingangshalle stehen sich der Empfang des Design Centers und die Bar des Restaurantbetriebes gegenüber. Das Restaurant «Back & Brau» passt gut in die ehemaligen, barocken Kellergewölbe. Die Holzgetäfelte Müllerstube ist zur Gaststube geworden. Im 1. und 2. Obergeschoss sind in den reich bemalten oder holzverkleideten, ehemaligen Wohnräumen Büros und Sitzungszimmer untergebracht. Die Seminar- und Ausstellungsräume sind dort, wo der Müller einst gelagert, gestapelt und gemahlen hat. Der geräumige Dachraum, ursprünglich ein Lager, ist ein grosszügiger Mehr-

zwecksaal geworden. Alles in allem: Die Stimmung im ganzen Haus ist angenehm, nichts ist überladen, etwas allerdings ist klar: Wer hier Ausstellungen macht, macht keine Ausstellungen in Museumsräumen. Er wird sich allerhand überlegen müssen, wenn er mit den recht niedrigen Räumen und den Lichtverhältnissen zu recht kommen will.

Gelungene Möblierung

Das Restaurant «Back & Brau» hat für seine Räume die bestmögliche Möblierung gesucht und gefunden. Der «Taburettli-Stuhl» des Berner Künstlers und Designers Ueli Berger trifft die karge Ambiance der Kellergewölbe. In der Gaststube stehen traditionelle Beizentische und klassische «Moser-Stühle» von 1929. In der Bar unterstützt der «Landi-Stuhl» von Hans Coray die technisch geprägte Gastronomieeinrichtung. Das Erdgeschoss ist eine gelungene Anwendung der Schweizer Design-Geschichte. Nur das Bopla-Geschirr hätte nicht sein müssen. Es wirkt in der wohl ausgewogenen Möblierung wie eine Faust aufs Auge.

Misslungene Möblierung

Für die Obergeschosse, dort, wo das Design Center wirken wird, haben am Center beteiligte Produzenten ihre Waren gestiftet. Durchwegs gelungen sind nur die Arbeiten mit den Textilien. Für die Möblierung gilt: Die bestmögliche Lösung für jeden Raum, das Ziel jeder guten Innenarchitektur, ist auf der Strecke geblieben. Sponsoring funktioniert nicht, wenn Sponsoren einfach liefern. Das kommt weder dem Center noch den Benutzern, noch dem Sponsor zugute, sondern erinnert an eine Baumusterzentrale. Nicht, dass es schlecht wäre, wenn Firmen Waren spenden. Im Gegenteil. Wie damit umgehen, heisst die Frage. Eine Antwort: die Sponsoren nicht ein-

Ab 1. April mit Direktor

Das Design Center steht. Langenthal hat nach dem Designers' Saturday und seinem Engagement beim Design Preis nun ein Haus für Design. Was wird darin passieren? Die Initianten um Enrico Casanovas, Gabriella Gianoli und Jörg Baumann stehen mit einer gut dotierten Aktiengesellschaft hinter dem Center. Einige Veranstaltungen, im Laufe der letzten Jahre auf die Beine gestellt von Frauen wie Gabriella Gianoli und Uta Brandes, sind in guter Erinnerung. Ab 1. April wird Christian Jaquet als Direktor in Langenthal zu arbeiten beginnen. Gewiss ist: Das Design Center will ein offenes Haus werden. Wer selber Kurse oder Tagungen veranstalten will, kann sich einmieten. Auch wird das Haus Platz haben für die Langenthalerinnen und Langenthaler. Sie haben den Umbau bezahlt und können sich nun im Lesegrüppli oder im Chüngelverein in der Mühle treffen. Ein guter Farbtupfer fürs Leben im alten Gebäude. Ein weiterer: Designer aller Art werden sich mit Menschen aller Art in diesem Haus treffen.



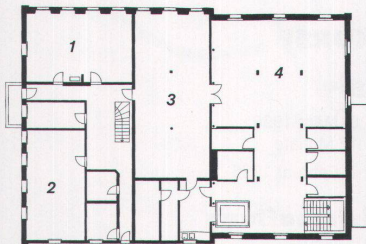
Der barocke Festsaal mit neuem Möbeldesign (Tische: Ueli Biesenkamp/Alinea, Stühle: Christoph Hindermann/Dietiker)

Wer macht was?

Die Mühle gehört einer Stiftung, bei der das Design Center und das Restaurant Back & Brau als zwei selbständige Firmen eingemietet sind. Hauptaktionäre der D'S Design Center AG sind Jörg Baumann von Création Baumann in Langenthal und Gabriella Gianoli von Gianoli PR in Bern. Zu den Aktionären der ersten Stunde gehören Firmen wie Möbelstoffweberei Langenthal, Ruckstuhl, Stegemann, Girsberger. Später kamen dazu: Elan, Forbo, Giroflex, Gasthof Kreuz, Bützberg, Lista, Stewo, Team by Wellis, Weisbrod Zürrer, Witschi, Wollspinnerei Huttwil und Zumtobel Licht. Ab 1. April arbeitet Christian Jaquet als Direktor (siehe Jakobsonotizen in HP 12/95). Ihm zur Seite steht im Sekretariat Edith Stadler, die z. B. den Design Shop aufbaut und über alles Bescheid weiss, auch, weshalb alle im kürzlich gegründeten Förderverein des Design Centers Mitglied werden sollen. Info: Design Center, Postfach, 4900 Langenthal, 063 / 23 16 22.

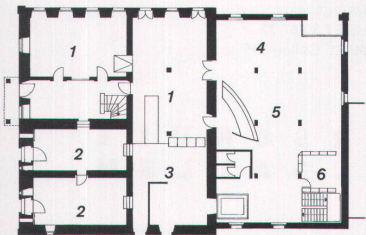
Grundriss 2. Obergeschoss

- 1 Sitzungszimmer
- 2 Schulungszimmer
- 3 Saal
- 4 Ausstellungsraum



Grundriss Erdgeschoss

- 1 Gaststube
- 2 Festkeller
- 3 Küche
- 4 Cafe
- 5 Foyer
- 6 Sekretariat Design Center



Back & Brau-Gastronomie in den alten Kellergewölben auf Stühlen von Ueli Berger



fach machen lassen, sondern ihnen raten, wie sie es machen sollen. Und ist es wirklich nötig, die Räume nach den Sponsoren zu benennen und nicht einmal auf die Möbeldesigner zu verweisen? In einem Design Center soll ein solches Manko bald ausgebügelt werden.

Verena Huber